

II.B.6.19

Texte in ihren historischen Zusammenhängen

Die deutschsprachige Literatur um 1900 – Texte des Epochenumbruchs erschließen

Dr. Christoph Kunz



© RAABE 2023

Wikipedia, gemeinfrei

„Der Schrei“ (1893) von Edward Munch ist eines der bekanntesten Gemälde der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Es zeigt die deformierende Kraft der Beunruhigung, ja der Angst, die viele Menschen um 1900 empfinden: Sie nehmen wahr, wie sich die Welt rasant wandelt, die Moderne steht vor der Tür. Neben dieser Angst gibt es aber auch die euphorische Aufbruchstimmung, mit der das anstehende Jahrhundert begrüßt wird. In der Unterrichtsreihe setzen sich die Lernenden mit literarischen und pragmatischen Texten aus dieser Zeit des Epochenumbruchs auseinander und lernen so verschiedene literarische Strömungen kennen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11–13
Dauer:	9 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Lesen: unterschiedliche Textarten lesen und verstehen; 2. Analyse und Interpretation: Gedichte, Auszüge aus erzählender und dramatischer Literatur und pragmatische Texte analysieren; 3. Recherche: intertextuelle Verweise recherchieren und für die Interpretation nutzen
Thematische Bereiche:	Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts; Naturalismus und Gegenströmungen zum Naturalismus bis zum Ersten Weltkrieg

Auf einen Blick

1.–3. Stunde

Thema:	Vor und um 1900 – Veränderungen im Eiltempo
M 1	Ein Bild, ein Gedicht, ein Skandal – Gottfried Benns Gedichte aus dem Leichenschauhaus / Ein Gedicht und dessen Rezeptionsgeschichte untersuchen (EA; UG)
M 2	Nach mehr als 100 Jahren – Das lange 19. Jahrhundert geht zu Ende / Anhand eines Informationstextes einen (kultur-)geschichtlichen Überblick als Voraussetzung für die weitere Arbeit gewinnen (EA; UG)
M 3	Der tolle Mensch – Wenn Gott tot ist / Einen Nietzsche-Text als exemplarische Analyse des 19. Jahrhunderts verstehen (EA; UG)
M 4	Irritierend, deformierend, nihilierend, psychologisierend, arretierend – Wie kann, wie soll man reagieren? / Die mentale Situation um 1900 analysieren und mögliche Folgerungen aus dem Gefühl des Umbruchs verstehen (EA; UG)
Hausaufgabe:	Bearbeiten von M 4, falls nicht schon im Unterricht erfolgt (Zusatzaufgabe entweder als besondere Lernleistung oder als Hausaufgabe für alle)
Benötigt:	<input type="checkbox"/> Kopien der Materialien M 1 bis M 4 <input type="checkbox"/> digitale Endgeräte und Internetzugang für M 4, Aufgabe 4

4.–8. Stunde

Thema:	Miteinander, nebeneinander, gegeneinander – Literarische Strömungen um und nach 1900
M 5	Übersicht für die Gruppenarbeit / Anweisungen für die arbeitsteilige Gruppenarbeit zu M 6 bis M 16
M 6	Arno Holz und Johannes Schlaf (Pseudonym Bjarne P. Holmsen) – Die Novelle „Papa Hamlet“ / Einen Textauszug aus einem naturalistischen Werk interpretieren (GA)
M 7	Gerhart Hauptmann, Naturalist – Der Dichter, den manche für eine „Art Revoluzzer“ hielten / Hauptmanns Drama „Vor Sonnenaufgang“ als naturalistisches Werk einordnen und einen Auszug analysieren (GA)
M 8	Sag mir, was du träumst ... – Zu Sigmund Freuds Buch über die Traumdeutung und zur Kränkung des Menschen / Freuds Thesen von den drei Kränkungen des Menschen erläutern (GA)
M 9	„Leutnant Gustl“ – Was im Kopf eines Offiziers vor sich geht / Einen Textauszug aus einer Erzählung Arthur Schnitzlers interpretieren; den inneren Monolog als Hauptmerkmal des Textes analysieren (GA)
M 10	Von wegen „stille Einfalt, edle Größe“ – Wenn die Antike auf einmal ganz anders gesehen wird / Texte zu Formen des Antiklassizismus untersuchen (GA)

- M 11** Ein Rätsel fasziniert – Um 1900 und auch heute noch / Zwei Verarbeitungen der Geschichte des Kaspar Hauser untersuchen (GA)
- M 12** Wenn ein Grafiker schreibt – Alfred Kubins Roman / Einen Textauszug und das Ende eines fantastischen Romans untersuchen (GA)
- M 13** Thomas Manns Gustav Aschenbach – Wenn sich ein Erzähler über einen Schriftsteller lustig macht / Den Beginn der Erzählung von Thomas Mann analysieren (GA)
- M 14** Expressive Prä-Expressionistin und echte Expressionisten – Drei Gedichte / Gedichte von Else Lasker-Schüler, Jakob van Hoddis und Gottfried Benn interpretieren (GA)
- M 15** Hermann Hesse – Was die Menschen gerne lasen und immer noch lesen / Einen Textauszug aus einem neoromantischen Roman untersuchen (GA)
- M 16** Filippo Tommaso Marinetti – Ein italienischer Futurist gibt Gas / Das poetologische Programm des Futurismus verstehen und auf eigene Gestaltungsversuche anwenden (GA)

- Benötigt:**
- Kopien der Materialien M 5 bis M 16
 - digitale Endgeräte und Internetzugang für die Recherche

9. Stunde

- M 17** Legeplan – Beziehungen und Gegensätze / Literarische Strömungskarte; die Vielfalt der literarischen Strömungen um 1900 wiederholen und Bezüge und Gegensätze aufzeigen (PA)

- Benötigt:**
- Schere, Klebstoff, DIN-A4-Blätter
 - Kopien von M 17

LEK

- Thema:** Ein Gedicht und eine Charakterisierung der Epoche / Ein Gedicht interpretieren; Epochenmerkmale anhand von Einzelwerken illustrieren

Minimalplan

Aus dem ersten Block sollten auf jeden Fall M 2 und M 4 bearbeitet werden, da diese einen Überblick vermitteln über die Veränderungen, die zum Umbruch um 1900 führen, und die Grundlage für die Einzelanalysen bilden. M 1 und M 3 können bei Zeitknappheit entfallen. Die Zusatzaufgabe 4 von M 4 sowie – im weiteren Verlauf der Einheit – Schritt 8 von M 5 können entfallen, ebenso der Einsatz von M 17.

M 1



Ein Bild, ein Gedicht, ein Skandal – Gottfrieds Benns Gedichte aus dem Leichenschauhaus

Der Dichter Gottfried Benn (1886–1956) war Sohn eines Theologen. Er selbst brach sein Theologiestudium ab und wurde Arzt. Sein erster Gedichtband im Jahr 1912 machte ihn berühmt.

Aufgaben

- Überlegen Sie sich zunächst, bevor Sie die weiteren Elemente des Arbeitsblattes anschauen, was Sie von einem Gedicht erwarten, das den Titel „Kleine Aster“ trägt.
- Unten finden Sie das Titelblatt einer Gedichtsammlung und ein Gedicht daraus. Interpretieren Sie das Gedicht.

TIPP: Der Titel der Gedichtsammlung („Morgue“) stammt aus dem Französischen und bedeutet übersetzt „Leichenschauhaus“.

- In der Augsburgur Zeitung war im Jahr 1912 Folgendes zu dieser Gedichtsammlung zu lesen:

Pfui Teufel! Welch eine zügellose, von jeglicher Herrschaft geistiger Sauberkeit bare Phantasie entblößt sich da; welche abstoßende Lust am abgründig Häßlichen, welches hämische Vergnügen, Dinge, die nun einmal nicht zu ändern sind, ans Licht zu ziehen ... Eine Zuchtlosigkeit des Geschmacks, wie sie kaum von den bekannten Scheußlichkeiten der Schwarzen Messen¹ und den Pariser Montmartre²-Tollheiten überboten worden ist.

Aus: Rainer Schmitz: *Wilder Ekel – geiles Grauen*. 20.05.2012. In: <https://www.deutschlandfunk.de/wilder-ekel-geiles-grauen-100.html> [letzter Abruf: 07.09.2023]

Erläuterungen: 1 **Schwarze Messen**: Teufelsmessen; im späten 19. Jahrhundert kam das Gerücht auf, dass z. B. Freimaurer solche Messen durchführen – 2 **Montmartre**: ein Hügel in Paris, der als Ort der Künstler und Literaten galt und gilt

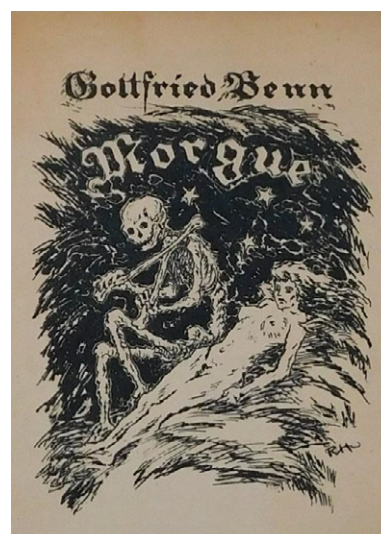
Untersuchen Sie diese Kritik – was wird dem Autor vorgeworfen?

Gottfried Benn: „Kleine Aster“ (1912)

Ein ersoffener Bierfahrer wurde auf den Tisch gestemmt.
Irgendeiner hatte ihm eine dunkelhellila Aster
zwischen die Zähne geklemmt.

- Als ich von der Brust aus
5 unter der Haut
mit einem langen Messer
Zunge und Gaumen herausschnitt,
muss ich sie angestoßen haben, denn sie glitt
in das nebenliegende Gehirn.
10 Ich packte sie ihm in die Bauchhöhle
zwischen die Holzwolle,
als man zunähte.
Trinke dich satt in deiner Vase!
Ruhe sanft,
15 kleine Aster!

Aus: Gottfried Benn: *Ausgewählte Gedichte*. Hg. von Gerd Hoffmanns. Diogenes. Zürich 1973. S. 9.
Zeichnung: Rolf von Hoerschelmann; Wikimedia, gemeinfrei



Irritierend, deformierend, nihilierend, psychologisierend, arretierend – Wie kann, wie soll man reagieren?

M 4



Der Informationstext gibt Ihnen Orientierung über die Vielfalt der literarischen Strömungen der Moderne um 1900.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Informationstext und erläutern Sie in eigenen Worten, wie Menschen um 1900 über ihre Gegenwart und Zukunft dachten und wie sie reagierten.
2. Reflektieren Sie, wie Sie Ihre eigene Gegenwart erleben und wie Sie über die Zukunft denken.
3. **Extra:** Sprachskepsis, sogar Sprachnot ist ein Aspekt, der um 1900 zu beobachten ist. Der Beitrag der Literaturwissenschaftlerin Dagmar Lorenz mit dem Titel „Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort“ (Zitat aus einem Gedicht von Rainer Maria Rilke) erläutert dies an ausgewählten Beispielen. Informieren Sie sich und Ihre Mitschüler anhand des Beitrags: <https://raabe.click/sprachskepsis> [letzter Abruf: 07.09.2023].



Zur geistigen Situation um 1900

„Müssen wir selber zu Göttern werden [...]?“ So hatte Friedrich Nietzsche gefragt und die Konsequenz aufgezeigt, die er aus seiner Analyse des 19. Jahrhunderts zog: Gott ist tot. Wir Menschen haben ihn getötet. Getötet mit den Mitteln der Wissenschaften. Aber nicht jeder wollte und musste die Frage bejahen, ob wir nun selbst zu Göttern werden müssen. Möglich war auch, sich auf die Suche nach einem neuen, anderen Gott zu machen, dem sich der Mensch wieder unterstellen könnte. Möglich war aber auch, sich gegen die neuen Trends zu stellen, ganz bewusst am Alten festzuhalten bzw. das Alte wiederzubeleben.

Wenn Literatur immer auch ein Reflex gesellschaftlich-kultureller Zustände und Veränderungen ist, dann ist zu erwarten, dass auch die Literatur um 1900 die Vielfalt möglicher Reaktionsweisen auf die Zeit ausgestaltet. So ist es auch nicht erstaunlich, wenn der Literaturwissenschaftler Klaus Wieland in seinem literaturgeschichtlichen Überblick zu folgendem Urteil gelangt:

„[...] Das deutsche Literatursystem um 1900 ist durch einen Stilpluralismus gekennzeichnet, der nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden kann. In den Literaturgeschichten finden sich viele vermeintlich literarische Strömungen oder Richtungen wie Symbolismus, Impressionismus, Jugendstil, Ästhetizismus, Décadence, Fin de Siècle, Wiener Moderne, Berliner Moderne, Münchner Moderne, Neuklassik und Neuromantik, die vor allem eines belegen: die Koexistenz des Disparaten. Was die unterschiedlichen literarischen Strömungen verbindet, ist ihre antinaturalistische Einstellung. Während der Naturalismus die soziale Außenwelt der Industriegesellschaft im Fokus hatte, lenkt die Literatur der Jahrhundertwende den Blick auf das psychisch-emotionale Innenleben des Subjekts oder anders formuliert: Es findet eine „Umorientierung von ‚außen‘ nach ‚innen‘“ statt.“¹

Für diese Umorientierung nach „innen“ sind auch die Forschungen und Publikationen des Psychologen Sigmund Freud von großer Bedeutung.

Bei einer zweiten Lektüre des Zitats erstaunt aber, dass die Moderne, als deren erste Strömung der Naturalismus bezeichnet wird, sich offensichtlich im weiteren Fortgang gegen diese Anfänge wen-

¹ Klaus Wieland: Die deutschsprachige Lyrik der Frühen Moderne. In: Recherches germaniques. HS 14/2019, online unter <https://journals.openedition.org/rq/976> [letzter Abruf: 19.09.2023].

„Leutnant Gustl“ – Was im Kopf eines Offiziers vor sich geht

M 9

Textlänge: mittel; Schwierigkeitsgrad: hoch



Dieser Textauszug entstammt der Novelle „Leutnant Gustl“ (eigentlich „Lieutenant Gustl“) von Arthur Schnitzler (1862–1931) aus dem Jahr 1900. Protagonist ist ein Leutnant. Er besucht abends eine Konzertveranstaltung, bevor er am nächsten Tag ein Duell hat. Die Aufführung langweilt ihn. In der Garderobe gerät er wegen seines arroganten Auftretens in Streit mit dem ihm bekannten Bäckereimeister Habetswallner, der ihn als dummen Buben bezeichnet und sogar nach seinem Säbel greift. Gustl empfindet dies als tiefe Schmach und will deswegen um sieben Uhr in der Frühe Selbstmord begehen. Er schläft zunächst auf einer Parkbank ein. Als er erwacht, beschließt er, zunächst noch in seinem Stammcafé zu frühstücken, bevor er sich zu Hause erschießen will. Hier finden Sie den Schlussabschnitt der Erzählung.

Aufgaben

1. Lesen und interpretieren Sie den Textauszug.
2. Untersuchen Sie das Auftreten eines Erzählers genau. Wie wird auch ohne Kommentar Kritik an Leutnant Gustl geübt?

Arthur Schnitzler: „Leutnant Gustl“ (1900) – Auszug

„Habe die Ehre, Herr Leutnant!“

„Guten Morgen.“

„So früh heute, Herr Leutnant?“

„Ah, lassen S' nur – ich hab' nicht viel Zeit, ich kann mit'm Mantel dasitzen.“

5 „Was befehlen Herr Leutnant?“

„Eine Melange mit Haut.“

„Bitte gleich, Herr Leutnant!“

Ah, da liegen ja Zeitungen ... schon heutige Zeitungen? ... Ob schon was drinsteht? ... Was denn? – Mir scheint, ich will nachseh'n, ob drinsteht, daß ich mich umgebracht hab'! Haha!
 10 – Warum steh' ich denn noch immer? ... Setzen wir uns da zum Fenster ... Er hat mir ja schon die Melange hingestellt ... So, den Vorhang zieh' ich zu; es ist mir zuwider, wenn die Leut' hereingucken. Es geht zwar noch keiner vorüber ... Ah, gut schmeckt der Kaffee – doch kein leerer Wahn, das Frühstück! ... Ah, ein ganz anderer Mensch wird man – der ganze Blödsinn ist, daß ich nicht genachtmahlt hab' ... Was steht denn der Kerl schon wieder da? – Ah, die

15 Semmeln hat er mir gebracht ...

„Haben Herr Leutnant schon gehört?“ ...

„Was denn?“ Ja, um Gotteswillen, weiß der schon was? ... Aber, Unsinn, es ist ja nicht möglich!

„Den Herrn Habetswallner ...“

Was? So heißt ja der Bäckermeister ... was wird der jetzt sagen? ... Ist der am End' schon da-
 20 gewesen? Ist er am End' gestern schon dagewesen und hat's erzählt? ... Warum red't er denn nicht weiter? ... Aber er red't ja ...

„... hat heut' nacht um zwölf der Schlag getroffen.“

„Was?“ ... Ich darf nicht so schreien ... nein, ich darf mir nichts anmerken lassen ... aber vielleicht träum' ich ... ich muß ihn noch einmal fragen ... „Wen hat der Schlag getroffen?“ – Fa-

25 mos, famos! – Ganz harmlos hab' ich das gesagt! –

„Den Bäckermeister, Herr Leutnant! ... Herr Leutnant werd'n ihn ja kennen ... na, den Dicken,

der jeden Nachmittag neben die Herren Offiziere seine Tarockpartie hat ... mit'n Herrn Schlesinger und'n Herrn Wasner von der Kunstblumenhandlung vis-à-vis!“

Ich bin ganz wach – stimmt alles – und doch kann ich's noch nicht recht glauben – ich muß
30 ihn noch einmal fragen ... aber ganz harmlos ...

„Der Schlag hat ihn getroffen? ... Ja, wieso denn? Woher wissen S' denn das?“

„Aber Herr Leutnant, wer soll's denn früher wissen, als unsereiner – die Semmel, die der Herr Leutnant da essen, ist ja auch vom Herrn Habetswallner. Der Bub, der uns das Gebäck um halber fünfe in der Früh bringt, hat's uns erzählt.“

35 Um Himmelswillen, ich darf mich nicht verraten ... ich möcht' ja schreien ... ich möcht' ja lachen ... ich möcht' ja dem Rudolf ein Bussel geben ... Aber ich muß ihn noch was fragen! ... Vom Schlag getroffen werden, heißt noch nicht: tot sein ... ich muß fragen, ob er tot ist ... aber ganz ruhig, denn was geht mich der Bäckermeister an – ich muß in die Zeitung schau'n, während ich den Kellner frag' ...

40 „Ist er tot?“

„Na, freilich, Herr Leutnant; auf'm Fleck ist er tot geblieben.“ O, herrlich, herrlich! – Am End' ist das alles, weil ich in der Kirchen g'wesen bin ...

„Er ist am Abend im Theater g'wesen; auf der Stiegen ist er umg'fallen – der Hausmeister hat den Krach gehört ... na, und dann haben s' ihn in die Wohnung getragen, und wie der Doktor

45 gekommen ist, war's schon lang' aus.“

„Ist aber traurig. Er war doch noch in den besten Jahren.“ – Das hab' ich jetzt famos gesagt – kein Mensch könnt' mir was anmerken ... und ich muß mich wirklich zurückhalten, daß ich nicht schrei' oder aufs Billard spring' ...

50 „Ja, Herr Leutnant, sehr traurig; war ein so lieber Herr, und zwanzig Jahr' ist er schon zu uns kommen – war ein guter Freund von unserm Herrn. Und die arme Frau ...“

Ich glaub', so froh bin ich in meinem ganzen Leben nicht gewesen ... Tot ist er – tot ist er! Keiner weiß was, und nichts ist g'scheh'n! – Und das Mordsglück, daß ich in das Kaffeehaus gegangen bin ... sonst hätt' ich mich ja ganz umsonst erschossen – es ist doch wie eine Fügung des Schicksals ... Wo ist denn der Rudolf? – Ah, mit dem Feuerburschen red't er ... – Also,

55 tot ist er – tot ist er – ich kann's noch gar nicht glauben! Am liebsten möcht' ich hingeh'n, um's zu seh'n. – Am End' hat ihn der Schlag getroffen aus Wut, aus verhaltenem Zorn ... Ah, warum, ist mir ganz egal! Die Hauptsach' ist: er ist tot, und ich darf leben, und alles g'hört wieder mein! ... Komisch, wie ich mir da immerfort die Semmel einbrock', die mir der Herr Habetswallner gebacken hat! Schmeckt mir ganz gut, Herr von Habetswallner! Famos! – So,

60 jetzt möcht' ich noch ein Zigarri rauchen ...

„Rudolf! Sie, Rudolf! Sie, lassen S' mir den Feuerburschen dort in Ruh'!“

„Bitte, Herr Leutnant!“

„Trabucco“ ... – Ich bin so froh, so froh! ... Was mach' ich denn nur? ... Was mach' ich denn nur? ... Es muß ja was gescheh'n, sonst trifft mich auch noch der Schlag vor lauter Freud'! ... In einer

65 Viertelstund' geh' ich hinüber in die Kasern' und laß mich vom Johann kalt abreiben ... um halb acht sind die Gewehrgriff, und um halb zehn ist Exerzieren. – Und der Steffi schreib' ich, sie muß sich für heut' abend frei machen, und wenn's Graz gilt²! Und nachmittag um vier ... na wart', mein Lieber, wart', mein Lieber! Ich bin grad gut aufgelegt ... Dich hau' ich zu Krenfleisch³!

Aus: Arthur Schnitzler: *Leutnant Gustl*. In: <https://www.projekt-gutenberg.org/schnitzl/gustl/gustl.html> [letzter Abruf: 08.09.2023]

Erläuterungen:

1 **Trabucco**: teure Mittelklassezigarre – 2 **Und wenn's Graz gilt!**: Redensart des Kaisers Ferdinand II. – 3 **Krenfleisch**: gekochtes Fleisch

Legeplan – Beziehungen und Gegensätze

M 17



Sie haben nun zahlreiche Strömungen um und nach 1900 kennengelernt und wichtige literarische Werke. Viele davon stehen untereinander oder gegeneinander in Beziehung. Es ist dabei nicht immer leicht, den Überblick zu behalten. Abschließend erstellen Sie nun, auch zur Wiederholung, eine literarische Strömungskarte.

Aufgaben

1. Legen Sie ein DIN-A4-Blatt nach dem vorgegebenen Muster an.
2. Schneiden Sie die zwölf Legekarten aus und platzieren Sie diese auf dem Feld. Bringen Sie mit Pfeilen Einflüsse und Gegensätze zum Ausdruck. Nutzen Sie auch kurze verbale Erläuterungen.
3. **Extra:** Füllen Sie zwei weitere Karten mit Werken oder Künstlernamen aus und platzieren Sie diese ebenfalls.



Vorlage zur Gestaltung des DIN-A4-Blatts:

Klassik	Tradition	Romantik
---------	-----------	----------

Legekarten:

Naturalismus	Hermann Hesse	Jakob Wassermann	Wissenschaft
Alfred Kubin	andere Antike	„Leutnant Gustl“	Filippo Tommaso Marinetti
Georg Trakl	Expressionismus	Sigmund Freud	Thomas Mann